

Die durch die *Leuenberger Konkordie* verbundenen reformatorischen Kirchen hielten vom 3. bis 10. Mai in Wien-Lainz ihre 4. Vollversammlung. Das in Wien verabschiedete Dokument „Die Kirche Jesu Christi“ ist das bedeutendste Dokument seit der Konkordie von 1973 und ein gewichtiger reformatorischer Beitrag zum Dialog über die kirchliche Einheit. Die ÖR wird berichten. (Siehe auch in diesem Heft S. 325 ff.)

Der *Gemeinsame Ausschuß der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)* und des *Rates Europäischer Bischofskonferenzen (CCEE)* beschloß bei einer Tagung Mitte April in Ungarn, daß im Mai 1997 eine *zweite Europäische Ökumenische Versammlung* stattfinden soll. Ihr Thema wird sein „Versöhnung, Geschenk Gottes, Quelle erneuerten Lebens“. Ein Ort steht noch nicht fest.

In Rom fand vom 11. April bis 8. Mai die erste Phase der *Spezialversammlung der Bischofssynode für Afrika* statt. Sie stand unter dem vom Papst bestimmten Thema „Die Kirche in Afrika und ihre evangelisierende Mission auf das Jahr 2000 hin: ‚Ihr werdet meine Zeugen sein‘ (Apg 1,8)“. Sie verabschiedete eine „Botschaft“, ein für den Papst bestimmtes „Grundlagendokument“ mit 64 Propositionen und wählte neun von zwölf Mitgliedern eines postsynodalen Rates. Als zweite Phase soll binnen Jahresfrist vom Papst in drei afrikanischen Städten eine „Exhortatio Apostolica“ feierlich verkündet werden, die vom postsynodalen Rat zusammen mit dem Ständigen Sekretariat der Bischofssynode aus den Propositionen erarbeitet werden soll.

Vom 27. Mai bis 2. Juni fand in der Evangelischen Akademie Iserlohn die zehnte *Begegnung im bilateralen theolo-*

*gischen Dialog zwischen dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel und der EKD* statt. Sie stand unter dem Thema „Das Handeln der Kirche in Zeugnis und Dienst“ und galt den Fragen, wie beide Kirchen gemeinsam die Heilige Schrift auslegen und verstehen können bzw. welche neuen diakonischen Aufgaben sich ihnen stellen. Zum ersten Fragebereich ging es um die Beziehung Heilige Schrift – Kirche bzw. das reformatorische „sola scriptura“, zum zweiten um den Zusammenhang von Diakonie und Liturgie bzw. sakramentalem Leben der Kirche. Gastgeber war die Westfälische Landeskirche.

„Die Öffnung der kirchenleitenden Ämter für Frauen ist für uns eine dringende Notwendigkeit geworden, da wir überzeugt sind, daß die Kirche auf die Gaben der Frauen nicht verzichten darf und daß der generelle Ausschluß von Frauen aus diesen Ämtern eine Ungerechtigkeit darstellt“, begründete Mitte Mai in Mainz die *Synode der Altkatholischen Kirche in Deutschland* mit großer Mehrheit eine Satzungsänderung, die dieser Kirche künftig die Frauenordination erlauben wird.

Der anglikanische Primas und Erzbischof von Canterbury, George Carey, hat das Apostolische Schreiben „*Ordinatio sacerdotalis*“ kritisiert. Die dort genannten Gründe gegen die *Ordination von Frauen* seien auch in der Kirche von England geprüft und als „nicht überzeugend“ verworfen worden. Der priesterliche Dienst solle die Menschlichkeit und nicht die Männlichkeit Christi verkörpern. Das päpstliche Schreiben stelle den Dialog mit der Kirche von England in Frage. Der Vatikan müsse jetzt deutlich machen, wie dieser Dialog weitergehen könne.

Die römisch-katholischen Bischöfe von England und Wales haben Anfang Mai in einer Erklärung ihr Bedauern über Fehler in der *Pastoral mit geschiedenen Wiederverheirateten* bekundet.

Bei einer Zusammenkunft im Danilow-Kloster in Moskau erklärten der russische Patriarch Aleksij II., der armenische Katholikos Vasgen I. und Scheich Allah Schikjuna Pascha-Sade für die kaukasischen Muslime ihre Bereitschaft zur *Vermittlung im Krieg zwischen Armenien und Aserbeidschan*.

Eine *Ratsdelegation der EKD* besuchte vom 25. Mai bis 3. Juni die Kirchen der *französischen Fédération Protestante*. Angeregt wurden dabei die Gründung eines deutsch-französischen kirchlichen Netzwerks, ein stärkerer Jugendaustausch und ein Austausch von Pfarrern. Gemeinsame Weiterarbeit wird u. a. beim Verhältnis zu anderen Religionen, bei Mission in einer säkularisierten Gesellschaft und bei neuer Armut in Europa für nötig gehalten.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Klaus Engelhardt, und der Bischofsvikar für Hamburg und Schleswig-Holstein, Weihbischof Hans-Joachim Jaschke, haben aus unterschiedlichem Anlaß und in getrennten Stellungnahmen die geplante *Bioethik-Konvention des Europarates* scharf kritisiert.

Die *Mitgliederversammlung* der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat am 8. Juni in Kassel-Wilhelmshöhe Grundsätze und Richtlinien ihres *Arbeitsvorhabens zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt in Deutschland* verabschiedet. Es sieht die Einrichtung eines Spendenfonds vor, aus dem beispielhafte schon bestehende oder neue Projekte und Aktionen unterstützt werden sollen. Bei der ACK sollen ein Bei-

rat von 15 sachkundigen Personen aus Kirche und Gesellschaft, Politik und Basisarbeit zur Begleitung des Vorhabens und eine kleine Arbeitsgruppe gebildet werden, die die Geschäftsführung übernimmt. Zielsetzung sind nicht neue Strukturen oder das Ingangsetzen eigener Vorhaben, sondern die Verbesserung des Erfahrungsaustausches zwischen den Kirchen im angezeigten Bereich, die Ermutigung bestehender Projekte und Aktionen, die Vermittlung von Denkanstößen in die dreizehn Mitglieds- und vier Gastkirchen sowie die Förderung der öffentlichen Debatte zu einschlägigen Fragen. Den Beratungen in Kassel war eine nichtöffentliche Anhörung von Fachleuten und Betroffenen am 25. April in Frankfurt am Main vorangegangen.

In derselben Mitgliederversammlung hat die ACK den Besuch von *Vertretern und Vertreterinnen des ÖRK zur Mitte der Ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“* in Deutschland begrüßt und beschlossen, zum Abschluß des Besuches zu einer Konsultation über die Eindrücke und Erfahrungen von Besuchern und Besuchten einzuladen. Diese Konsultation soll am 9. Februar 1995 im Ökumenischen Gemeindezentrum Hannover-Mühlenberg stattfinden.

An der ursprünglich katholischen „*Woche für das Leben*“ im Mai hat sich in diesem Jahr erstmals die EKD beteiligt. Sie stand unter dem Motto „unBehindert miteinander leben“.

Der *Bund Evang.-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland* wird seine theologischen Ausbildungsstätten bis 1997 von Hamburg und Berlin in das brandenburgische Elstal westlich von Berlin verlegen. Dies beschloß der in Rostock tagende Bundesrat am 13. Mai. Dagegen verfehlte ein *einheitlicher Taufartikel* für

die theologische Grundlegung „Rechen-schaft im Glauben“ die nötige Mehr-heit. Nun sollen die Unterschiede der ost- und westdeutschen Fassung auf einem Theologischen Tag zur Deckung gebracht werden.

Im Rahmen ihrer *Festwoche* „600 Jahre Kloster Frenswegen“ veranstaltete die Ökumenische Stiftung Kloster Frenswegen ein Forum „Was bewegt die ökumenische Bewegung?“. Dabei wandte sich der Generalsekretär des ÖRK, *Konrad Raiser*, gegen Tendenzen, „Die Ökumene auf das Verhältnis der Kirchen untereinander einzuengen“. Das führe zur „Ökumene der Professionellen“, die von vielen Kirchenmitgliedern nicht mehr nachvollzogen werde, weil das dabei Verhandelte ihnen als Binnen-problematik kirchlicher Organisationen erscheine. Die Dialog-Ökumene über Lehrdifferenzen der Vergangenheit sei in den letzten Jahrzehnten zwar wichtig gewesen, aber „das haben wir jetzt zur Genüge betrieben, und es führt uns auch nicht mehr weiter“. Raiser forderte eine Umkehr der Blickrichtung: „Wir brauchen Kriterien für die Feststellung, wann genug an Konsens erreicht ist“.

Vom 9. bis 12. Juni fand in der Re-gion Nürnberg-Fürth erstmalig ein *Öku-menischer Kirchentag* statt, der unter dem Thema „Machet die Tore weit“ neben den lutherischen, reformierten und katholischen Gemeinden auch die evangelischen Freikirchen, die griechische und die serbische orthodoxe Gemeinde und die kroatischen Katholiken ein-bezog.

In *Köln* veranstaltete die dortige *ACK* vom 15. bis 23. Mai zum siebten Mal die „Ökumenische Woche“. Sie hatte das Motto „Wir Christen – Familie Gottes“.

Vor dem *Bundeskongreß der katho-lischen Elternschaft Deutschlands* (KED) in Würzburg hat sich der Apo-stolische Nuntius in Deutschland, *Erzbischof Lajos Kada*, dahin geäußert, es bestehe die Gefahr, daß ökumeni-scher Religionsunterricht „weniger zur religiösen Vertiefung als zur Verfla-chung führt“.

Der niedersächsische Landtag hat auf eine Initiative von katholischen und evangelischen Christen sowie von Juden hin eine *Präambel der Verfassung* be-schlossen, in der zum Ausdruck kommt, daß diese grundlegende Rechtssetzung als Ausdruck der Volkssouveränität durch das Volk von Niedersachsen „im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“ erfolgt.

Die *Südasiatische Koalition gegen Kinderversklavung* (SACCS) und die *Emmaus-Gemeinschaft* in Köln, die sich um Obdachlose und Verzweifelte küm-mert, erhalten den Aachener Friedens-preis 1994.

Die *Evang.-Lutherische Landeskirche von Schaumburg-Lippe* hat ihre wegen des Antirassismus-Programms ruhende Mitgliedschaft im ÖRK wieder aufge-nommen. Der Entscheidung ging eine Begegnung der Kirchenleitung mit Generalsekretär Konrad Raiser voraus, der auch Hauptredner des traditionellen Landeskirchentags in Stadthagen war.